

Bierstädter Zeitung

Amts-Blatt

Zugleich

Anzeiger für das blaue Ländchen.

(Umfassend die Ortschaften: Auringen, Breckenheim, Dellenheim, Driedenbergen, Erbenheim, Gelsch, Igstadt, Koppenheim, Massenheim, Medenbach, Naurath, Nordensdorf, Rimbach, Sonnenberg, Wallan, Wildsachsen.)

Februar 2027

Redaktion und Geschäftsstelle Bierstadt, Ecke Moritz- und Röderstraße.

Redaktion, Druck und Verlag Heinrich Schulze in Bierstadt.

Februar 2027.

Der Anzeigenpreis beträgt: für die Kleinspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen und Anzeigen im amtlichen Teil werden pro Zeile mit 80 Pfg. berechnet. Eingetragen in der Postzeitungsliste unter Nr. 1110a.

Er erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage und kostet monatlich 30 Pfg. Durch die Post bezogen vierteljährlich Mark 1.— und Bestellgeld.

Nr. 46.

Mittwoch, den 24. Februar 1915.

15. Jahrgang.

Feldpost-Merkblatt.

1. Portotarif.

Gewöhnliche Briefe bis 50 Gramm sowie Postkarten sind portofrei; für ein Gewicht über 50 Gramm bis 250 Gramm beträgt das Porto 10 Pfg. und für ein Gewicht von über 250 Gramm bis 500 Gramm 20 Pfg. Die Postanstalten dürfen über die Befreiung der Gewichtsgrenze von 250 Gramm und 500 Gramm bis zu 10 Prozent des Höchstgewichts hinwegsehen.

Für Postanweisungen (bis zum Höchstbetrag von 100 Mark) stellt sich das Porto auf 10 Pfg.

Geldbriefe bis 50 Gramm und bis 150 Mark Wertangabe sind portofrei. Für Geldbriefe von über 50 Gramm bis 250 Gramm und bis 300 Mark Wertangabe beträgt das Porto 20 Pfg. und für Geldbriefe von über 50 Gramm bis 250 Gramm und mit über 300—1500 Mark Wertangabe (nur zur tatsächlichen Geldübermittlung) 40 Pfg.

Gewöhnliche Pakete nach dem Felde bis zum Höchstgewicht von 10 Kilogramm, Porto 5 Pfg. für ein Kilogramm. Mindestporto jedoch 25 Pfg. Größere Pakete im Gewicht von über 10 Kilogramm bis 50 Kilogramm sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterbeförderungen aufzuliefern, die sie zu den üblichen bei der Aufgabe nebst 25 Pfg. Rollgeld zu entrichtenden Gebühren nach den zuständigen Militär-Paket-Depots befördern.

Siehe im übrigen die vom Kriegsministerium erlassene Bekanntmachung über den Privatpaket- und Privatgutverkehr bei den Militär-Paket-Depots, die im Schalterverraum jeder Postanstalt aushängt.

Mit der Beförderung der Pakete nach dem Felde hat die Post keine Befassung. Die Post nimmt die Feldpakete nur an. Dann gehen sie noch auf heimischem Boden auf Militär-Paket-Depots, also in die Hände der Heeresverwaltung über. Unmittelbar beim Paket-Depot eingelieferte Pakete kosten kein Porto. Die Heeresverwaltung befördert die Pakete nach dem Felde weiter und händigt sie auch den Empfängern aus. Klagen über Nichtankunft von Feldpaketen gehören daher nicht vor die Postbehörde, sondern vor die Militärbehörde (stellvertretende Generalpostdirektoren). Man lasse hierbei nicht außer Acht, daß die Beförderung der Feldpakete in Friedenszeiten sehr schwierig und zeitraubend ist, und daß namentlich auch die Ausständigung an den Empfängern großen Hindernissen begegnet. Man fasse sich deshalb in Geduld.

An Militärpersonen in festen Standorten — Garnisonen — des Deutschen Reiches (ausgeschlossen der Orte, für die Beschränkungen im Postverkehr bestehen) können alle Postsendungen, also auch Privatpakete, wie im Frieden abgesandt werden.

Die Bekämpfung der Läusekrankheit.

Von Dr. med. Dreuw, Spezialarzt für Haut- und Haarleiden, Berlin.

Flöhe, Wanzen und Läuse, welchen Antikommunikanten nicht eine Gänsehaut, wenn er diese drei bisher so unangenehmen Worte hörte. Heute ist angesichts der Ereignisse dieses Themas aktuell und salonfähig. Es ist von größter hygienischer Bedeutung, darüber zu sprechen, nicht nur im Interesse der kämpfenden Truppen, sondern auch des Heimatgebietes. Wissen wir mit Bestimmtheit, daß die Erreger der gefährlichen Krankheiten, des Flecktyphus und des Rückfalltyphus, am häufigsten durch die Kleiderläuse übertragen werden.

Allein diese Tatsache erfordert es, der Gefahr zu begegnen durch Aufklärung der weitesten Kreise. Aber abgesehen von der Uebertragungsmöglichkeit solcher gefährlicher Krankheiten, ist die Schlaflosigkeit des Heeres, wenn der Soldat infolge des starken Juckreizes Tag und Nacht nicht schlafen kann. Wiederholt versicherten mir die Truppenführer, sie hätten Hunger, Durst und Schmerzen, als das unerträgliche Jucken.

Im Frieden sehen wir die Kopf- und Kleiderläuse häufig bei ärmeren Bevölkerungsschichten, die auf Körperpflege wenig achten, bei verwahrlosten Kindern, in Hütten für Obdachlose. Ich hatte häufig Gelegenheit, sie zu beobachten. Aber auch in besseren Gesellschaften verirren sich namentlich die Kleiderläuse manchmal. Stellt dann der Arzt in diesen Kreisen die Diagnose, so ist das Erstaunen groß. Denn schon die Erwähnung des Namens der Krankheit hatte bisher etwas Unheimliches und Abscheuliches. Heute spricht man über dieses Thema ebenso offen, wie über andere Krankheiten.

Auf der Scherz hat sich desselben schon bemächtigt: Auf dem Kusse der Karpaten wimmeln russische Soldaten, doch nicht lange machen sie.

Aber was sie hinterlassen, wimmelt dort in grauen Massen, Seit sie ostwärts abgezogen, ist der ganze Raum verlaust. Schon Goethe erwähnt in seinem Faust 1. und 2. Teil das Läusethema:

Der Herr der Ratten und der Mäuse,
Der Fliegen, Frösche, Wanzen, Läuse
Besiegt dir, dich hervorzuwagen...
(Studierzimmer, Faust I.)

und

Der Schall in dem Busen
Verbirgt sich so sehr;
Vom Pelze die Läusechen,
Entdecken sich eh'r.

(Faust II.)

Wir unterscheiden erstens die sogenannte Kopflaus und zweitens die Kleiderlaus, von denen die erstere den behaarten Kopf bewohnt, während die andere nur in den Kleidern lebt und nur zum Zwecke der Blutsaugung diese verläßt. Jedes Weibchen der Kopf- und Kleiderlaus legt ca. 50—75 Eier, die es an die Kopfhaut oder an die Fasern der Hemden und Unterleider klebt. (Sogenannte Nissen.) Nach 5—6 Tagen entwickeln sich junge Läuse aus den Eiern. Es findet also eine ganz enorme Vermehrung statt. Eine gewöhnliche Kopflaus ist etwa 1 Millimeter breit und 2,5—3 Millimeter lang, ist aber mit freiem Auge sehr leicht zu sehen. Was nun die äußere Form betrifft, so kann der Stiff des Litus keine bizarreren Formen zeichnen. Aus dem ovalen, 1 Millimeter breiten grauen, 3 Millimeter langen Körper ragen 6 Beine mit Haken zum Festhalten hervor; aus dem ovalen Kopf, der mit dem Körper halsartig verbunden ist, ragen die Saugwerkzeuge hervor. Zwei vorspringende Augen liegen zu beiden Seiten des Kopfes.

Im Frieden übernimmt nun die Behandlung der Läusekrankheit der Arzt, im Kriege jedoch gelten andere Grundsätze. Im Kriege muß angesichts der großen Ansteckungsgefahr durch die heimkehrenden Krieger auch die Allgemeinheit wissen, was sie gegen die Parasiten sei es zur Vorbeugung und zur Behandlung zu tun hat. Von diesem Gesichtspunkte aus hat auch der Berliner Polizeipräsident eine Bekanntmachung erlassen, daß das durch die Kleiderläuse übertragene Fleckfieber nicht nur unsere Streitkräfte im Osten bedroht, sondern daß es auch nach Deutschland eingeschleppt werden kann. Der Kampf gegen die Läuseplage hat daher eine große hygienische Bedeutung.

Was zunächst die Kopfläuse anbelangt, so sollen die Haare möglichst kurz geschritten werden. Dann wird der Kopf mit Tinktur oder Seabillertrakt gründlich mittels eines Lappens oder mit der Hand eingerieben, oder aber besser ein mit einer dieser Flüssigkeiten durchtränkter Tuch wird einige Stunden oder die Nacht hindurch auf die Kopfhaut aufgebunden, wobei man darauf achtet, daß die Flüssigkeit nicht in die Augen kommt. Im Notfall genügt auch gewöhnlicher Essig. Auch Einreibungen und Auflegen von mit Petroleum durchtränkten Tüchern, Binden oder Watte hilft sehr gut gegen die Kopfläuse. Jedoch ist wegen der Feuergefährlichkeit sehr große Vorsicht nötig.

Selbstverständlich sind gründliche Seifenwäsungen des behaarten Kopfes so oft als möglich zu machen.

Die Kleiderläuse ist unter den im Kriege geltenden Verhältnissen viel schwerer zu beeinflussen. Zunächst ist die Prophylaxe von größter Wichtigkeit, d. h. der Soldat soll — was leicht gesagt, aber nicht leicht getan ist — sich nach Möglichkeit bekleiden, die Orte und Personen, bei welchen Kleiderläuse festgestellt sind, zu meiden. Viele Soldaten schlafen daher lieber auf Stroh, als auf den Polstern und in den Betten. Gründliche Untersuchungen auf Parasiten ist daher zu empfehlen. Seidenes Unterzeug schützt bis zu einem gewissen Grade, da die Kleiderläuse sich hier nur ungern einnistet. Zur Desinfektion der Kleider verwendet man am besten strömenden Wasserdampf oder erhöhte Luft und, soweit dies möglich, das Auskochen der Kleider.

Aber wir haben noch eine Reihe anderer Mittel chemischer Natur. Sehr empfehlenswert ist die Abtötung mittels des Tinktur-Verfahrens. Dies besteht aus drei Präparaten, einem Tinkturalkohol, der in fetthaltiger Salbengrundlage ätherische Öle und desinfizierende Mittel enthält, die insbände sind, nach dem Befreienden der Haut mittels des Stiffes die Läuse vom Körper fern zu halten und den Juckreiz zu mildern. Der Soldat kann diesen desinfizierenden Salben sehr bequem mit sich führen. Ähnliche Substanzen befinden sich in der Tinkturalkohol, das dann zur Verwendung kommt, um die Kleider entweder zur Verdrängung der Anheftung der Parasiten zu bestreuen oder zu besprühen oder aber, falls die Parasiten schon in den Kleidern sich eingenistet haben, die abtötende Flüssigkeit mittels eines Lappens, einer Bürste, Watte, Verbandmull usw. gründlich in die Kleider einzureiben, ähnlich wie man mittels Benzol die Flecken aus den Kleidern wegreibt.

Auf dem Marsche und im Schützengraben endlich kommt das Tinkturpulver in Betracht, das in einem zerstäubten, sowohl in die Kleider direkt, als auf dem Körper gerubert werden kann. Auch ist zu umständlich und zu feuergefährlich. Dasselbe gilt vom Schwefeläther. Formalin tödtet die Läuse nicht sicher ab. 15proz. Vergamottölspiritus hat sich im Balkankriege bewährt, ferner 30proz. Kaliumpermanganat mit 70proz. Alkohol. Auch 5 bis

10proz. Anisöl, 10proz. Fenchelöl, ferner 2—3proz. Naphtholspiritus und 10proz. Naphthalinöl werden empfohlen. Besonders Gewicht ist an den Grenzstationen auf die Reinigung der Eisenbahnwagen zu legen, in denen Verwundete und kriegsgefangene Russen transportiert wurden. Ich habe in der Zeitschrift „Die Hygiene“ Nr. 10 1911 vor 4 Jahren schon auf die Ansteckungsgefahr der Eisenbahnwagen und Schlafwagen hingewiesen. Heute, wo wir wissen, daß der Erreger so lebensgefährlicher Seuchen, wie es Flecktyphus und Rückfallfieber sind, durch Läuse übertragen werden können, ist dieser Art der Hygiene besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Aber auch die Öffentlichkeit darf diesen Erkrankungen nicht mit verbundenen Augen gegenüberstehen. Aufklärung bis in die weitesten Kreise, das ist die Devise.

Kriegsziel und Öffentlichkeit.

„Eine halbamtliche Auslassung in der „Nordd. Allg. Ztg.“ behandelte vor einigen Tagen die Frage, wenn es angängig sein, Erörterungen über das Ziel des gegenwärtigen Krieges in der Presse und in der Öffentlichkeit anzustellen. Dieser Artikel ist in der Presse vielfach kommentiert worden, wodurch in dem offiziellen Blatte nunmehr folgende weiteren halbamtlichen Ausführungen veranlaßt werden:

„Ein Blatt, das mit besonderer Leidenschaft für die schnelle Freigabe der Erörterungen eingetreten ist, glaubt diesen Standpunkt mit Grobheiten an die Adresse unserer Zeitung bekräftigen zu können. Es handelt sich um wohlverwogene Beschlüsse der politischen und der militärischen Leitung, denen zufolge eine Diskussion der künftigen Friedensbedingungen als gegenwärtig noch unzulässig zu behandeln ist. Irrig ist eine mehrfache, z. B. in der „Kreuzzeitg.“ ausgesprochene Ansicht, daß die Reichsleitung bei der Regelung der Friedensfrage die Mitwirkung des Volkes ausschließen wolle. Wir haben vielmehr ausdrücklich betont, daß die Regierung, wenn der Zeitpunkt gekommen ist, dankbar sein wird, von einem starken Volkswillen gestützt zu sein. Es handelt sich hier also lediglich um die Frage des richtigen Zeitpunktes, der nur durch die militärischen Erfolge bestimmt werden kann. Ganz irrtümlich ist die Meinung der „Voss. Ztg.“, daß es sich bei unserem Artikel um den Versuch einer Erläuterung zu den Verhandlungen der Subkommission im Abgeordnetenhaus gehandelt hätte. Die Notwendigkeit einer erneuten Darlegung des Standpunktes der obersten Gewalt des Reiches in dieser Frage war nicht durch die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus entstanden. Auch besteht zwischen der Nummer fünf der von dem Berichterstatter der Kommission zusammengefaßten Verhandlungsergebnisse und unseren Ausführungen keine Differenz. Beide stimmen dahin überein, daß die öffentliche Erörterung der Friedensbedingungen rechtzeitig freigegeben wird.“

Deutsch-türkische Finanzkonferenz.

„Konstantinopel, 23. Febr. Finanzminister Djavid Bey tritt heute die angekündigte Reise nach Berlin an, wo alle die Türkei betreffenden Finanz- und wirtschaftlichen Fragen erörtert werden sollen. Zugleich mit ihm reist auch sein intimer Freund Hussein Dschahid Bey, ein hervorragender Publizist und Politiker, dahin ab. Das lebhafteste Interesse der politischen Kreise begleitet Djavid Bey auf dieser Reise. Er gehört zu den stärksten Köpfen der Türkei und gilt als gewiegtester Finanztechniker unter den Türken.“

In dieser Meldung schreibt die „B. Z. a. M.“: Der türkische Finanzminister, der in den nächsten Tagen in Berlin eintrifft, um die vor ungefähr einem Jahre abgebrochenen Finanzverhandlungen wieder aufzunehmen, findet eine gründlich veränderte Lage vor, so daß man eigentlich annehmen müßte, daß die Verhandlungen überhaupt auf einer ganz neuen Grundlage aufgebaut werden. Vor einem Jahre galt es, mit der Deutschen Bank und mit der deutschen Regierung zu einem Abkommen über die Bagdadbahn und weiterhin über die 4proz. Zollerhöhung zu kommen. Eine Vereinbarung über diese Punkte bildete die Voraussetzung dafür, daß die formell fast bis zum Abschluß gediehenen Verhandlungen der Türkei mit Frankreich über eine Anleihe von 700—800 Millionen Francs, mit Frankreich und England über neue Bahnbauten in der Asiatischen Türkei in Kraft treten konnten. Die Verhandlungen in Berlin sind durch den Ausbruch des Weltkrieges unterbrochen worden, infolgedessen sind auch die türkisch-französischen und türkisch-englischen Verhandlungen nicht zum Abschluß gelangt. Da die wirtschaftlichen und finanziellen Verhandlungen Deutschlands mit der Türkei schon vor dem Kriege von der größten politischen Bedeutung waren und jetzt

ist recht sind, die rechtliche Situation der Verhandlungen durch den Ausbruch des Weltkrieges aber sehr verschieden ist, so werden die bevorstehenden Verhandlungen die größte Sorgfalt aller Beteiligten fordern. Wir werden dabei sicherlich immer gern berücksichtigen, daß wir in den Türken einen erwünschten starken Bundes- und Waffengenossen gefunden haben.

Die neuntägige Winterschlacht.

Hindenburgs Sieg in russischer Darstellung.

Ueber die neuntägige Schlacht in Masuren veröffentlicht der russische Generalstab unter dem 22. Febr. folgenden Bericht:

Als die Deutschen nach einer Reihe außerordentlich heftiger und hartnäckiger Angriffe, die sie unzählige Opfer kosteten, die Unmöglichkeit erkannt hatten, unsere Stellung auf dem linken Weichselufer einzubringen, schritten sie Anfang Januar dazu, einen neuen Plan ins Werk zu setzen. Nachdem sie im Innern des Landes die Formation mehrerer neuer Armeekorps beendet und sich dazu entschlossen hatten, weitere Truppen von ihrer Westfront abzutransportieren, um sie gegen uns operieren zu lassen, warfen sie unter Benützung ihres außerordentlich entwickelten Eisenbahnnetzes bedeutende Streitkräfte nach Ostpreußen und versuchten unsere 10. Armee, die stark organisierte Stellungen längs der Angerapp und der Masurischen Seen besetzt hielt, zu schlagen. Um den Erfolg dieses Planes sicherzustellen, transportierten die Deutschen auch einen Teil ihrer Kontingente von der Bzura- und Rawlafront auf das rechte Weichselufer.

Die Ansammlung der deutschen Kräfte in Ostpreußen wurde bereits am 4. Febr. entdeckt, aber der Umfang dieser Ansammlung konnte mit Sicherheit erst einige Tage später festgestellt werden. Unsere Oberbefehlshaber entschlossen sich, da sie keine Eisenbahnen hatten, um mit der nötigen Schnelligkeit an der Front in Ostpreußen die Kräfte zu vereinigen, die unerlässlich waren, um in gebührender Weise dem Vorstoß des Feindes standzuhalten, die oben erwähnte Armee aus Ostpreußen gegen die Grenze und noch weiter bis gegen den Njemen und den Bobr zurückzuführen.

Bei dieser Bewegung des rechten Flügels wurde die 10. Armee von bedeutenden feindlichen Kräften bedrängt und mit einer Umgehung der rechten Flanke bedroht. Sie war also zu einer schnellen Frontänderung in der Richtung Rowno gezwungen. Diese schnelle Bewegung entblökte die Flanke des nachfolgenden Korps, das sich infolgedessen in äußerst bedrückter Lage befand. Nur einzelne Abteilungen konnten entkommen. Die anderen Korps der 10. Armee, die den Feind ununterbrochen mit Heftigkeit bekämpften, wurden langsam in die ihnen befohlenen Richtungen zurückgenommen. Dabei ergriffen sie selbst die Offensive, drängten den Feind kräftig zurück und brachten ihm furchtbare Verluste bei (?), wobei sie die unglaublichen Schwierigkeiten überwand, die durch den tiefen, alles einschüllenden Schnee entstanden waren. Die Straßen waren ungangbar, Automobile konnten nicht vorwärts kommen, der Train hatte Verpflegung und konnte oft seinen Bestimmungsort nicht erreichen. Schritt für Schritt langsam zurückweichend, hielten diejenigen unserer Korps, die den linken Flügel der 10. Armee bildeten, den Feind durch neun Tage auf einer Strecke zurück, die man gewöhnlich in vier Tagen durchmisst. Diese Korps wurden am 19. Febr. über Augustowola zurückgenommen, aus der Kampflinie gebracht und bezogen die ihnen anbefohlenen Plätze. Gegenwärtig entwickeln sich die Aktionen an der deutschen Front in der Gegend von Ossowiez, auf den Straßen von Wozza, nach Edvobno, nördlich von Rodzidlo, auf dem halben Wege von Bloch nach Glonsk. Stellenweise sind diese Kämpfe sehr hartnäckig. Rechts von der Weichsel auf der

Strasse von Bloch wurden österreichische Abteilungen zwischen den deutschen Truppen entdeckt.

In den letzten zwei Tagen machten wir ungefähr 1000 Deutsche zu Gefangenen. In Galizien ging der Feind am 19. und 20. Febr. nach einem vorbereitenden Artilleriefeuer, das äußerst heftig war, im Norden von Zalkiczyn zur Offensive über, wurde jedoch nach einem dreimaligen wiederholten Angriff zurückgeschlagen. Die Kämpfe zwischen Mezlaborez und dem unteren San dauern unter fortwährendem Wechsel von Angriff und Abwehr an. Neue Angriffe der Deutschen gegen die Höhen von Kozloba und in der Gegend von Neurozanta wurden alle zurückgeschlagen. Unsere Truppen bemächtigten sich nach erbitterten Kämpfen der Höhen südlich von Dulla, nordwestlich von Lenozow. In Südgazien besetzte der Feind Stanislaw.

Der russische Generalstabsbericht versteht es, die furchtbare Niederlage und Vernichtung der 10. russischen Armee zu verschleiern. Gleichwohl kann er nicht umhin, seinen Mißerfolg einzugestehen. Beachtenswert ist, daß er die Befestigung der südlich von Semberg gelegenen Stadt Stanislaw zugibt, worüber von österreichischer Seite noch nichts gemeldet war.

Der Handelskrieg gegen England.

Ein neues U-Boot-Opfer.

Bereits am Sonnabend ist in der irischen See ein englisches Kohlen- und ein deutsches Unterseeboot vernichtet worden. Nunmehr wird gemeldet, daß einem zweiten englischen Dampfer dasselbe Schicksal widerfahren ist.

Mailand, 23. Febr. „Corriere della Sera“ meldet aus London: Gestern, am 21. d. M., um 6 Uhr abends, wurde in der Irischen See, wenige Meilen vor Belfast, ein weiterer englischer Dampfer, das kleine Kohlen- und ein deutsches Unterseeboot versenkt. Der Besatzung wurde von dem Unterseeboot eine Frist von fünf Minuten zum Besetzen der Boote gegeben.

Ein deutsches Flugzeug über Ostengland.

Rotterdam, 23. Febr. Ein deutsches Flugzeug warf am Sonnabend abend zwischen 8 und 9 Uhr Brandbomben auf die Orte Bramble und Colchester in der Grafschaft Essex im östlichen England. Die Bomben fielen in den Garten eines Hauses, das leicht beschädigt wurde. Das in dem Reuter-Telegramm bezeichnete Gebäude war eine Kaserne. Die Bomben zertrümmerten drei Villen, die Offizieren gehörten. Der Ort Coggeshall ist gleichfalls bombardiert worden.

Ein dänischer Dampfer von einem englischen Kreuzer beschädigt.

Kopenhagen, 23. Febr. Der dänische Dampfer „Jager“, der sich auf der Reise von Liverpool nach Stockholm befand, hatte nördlich von Schottland einen Zusammenstoß mit einem englischen Kreuzer. Der Dampfer ist gestern hier eingetroffen, um den Schaden auszubessern. Der Kreuzer wollte das Schiff untersuchen, hatte sich dabei dem Dampfer, als er sich noch in schneller Fahrt befand, zu sehr genähert und sich ihm zwei Lösser in den Bug. Da sich die Dampfer über der Wasserlinie befindet, konnte der Dampfer ohne Hilfe seine Fahrt fortsetzen.

Zum Untergang des Dampfers „Evelyn“ bei Vorkum.

Amsterdam, 23. Febr. Wie aus Washington gemeldet wird, hat Staatssekretär Bryan auf die Meldung des Konsuls der Vereinigten Staaten in Bremen, daß der amerikanische Baumwolldampfer „Evelyn“ bei Vorkum gesunken sei, die Botschafter Page in London und Gerard in Berlin um eingehende Berichte über die Ursache des Unfalls ersucht.

Der Dampfer „Evelyn“, der mit einer Baumwollladung von New York nach Bremen unterwegs war, ist am Sonnabend morgen nördlich von Vorkum auf eine Mine

gelaufen und gesunken. Da dieser Teil der Nordatlantisch durch die englische Regierung zum Kriegserklärte wurde, muß es auffallen, daß der Dampfer den Eheren Seeweg gewählt hat, den unser Admiral den Neutralen für den Besuch der deutschen Häfen empfohlen hat.

Englische „Mitternacht“.

Berlin, 23. Febr. Der auf dem Wege Bremerhaven bei Vorkum auf eine Mine geraten gesunkene amerikanische Baumwolldampfer „Evelyn“ ist trotz der von deutscher Seite abgegebenen Warnungen ohne deutschen Vorkennen ostfriesischen Küste entlang gefahren. Wie mit ausländischer Seite erfahren, hat der Kapitän der „Evelyn“ bei seiner Vernehmung ausgesagt, daß er Absicht gehabt habe, einen weiter nördlich liegenden Kurs zu steuern. Er sei aber unterwegs einem englischen Kriegsschiff angehalten und von einem Offizier angewiesen worden, den südlichen Weg zu wählen und sich möglichst nahe an der ostfriesischen Küste zu halten.

Englands „Rache“!

Kopenhagen, 23. Febr. Nach einer Meldung der „Nationalitiden“ aus London ist die dänische Regierung wegen der letzten Verluste zu entschlossen, alle Nahrungsmittel als unbenutzbar zu erklären.

Kämpfe in Ost und West.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 22. Febr. Untlich wird verlautet, daß in der Front in Russisch-Polen und in Galizien Artilleriekämpfe und Geplänkel stattgefunden haben. Die Vorstöße des Feindes wurden mühelos abgewiesen.

In den Karpaten zahlreiche russische Angriffe auf die westlichen Abschnitte auch während der andauernden. Alle diese Versuche, bis zu unseren Verteidigungslinien vorzudringen, scheiterten unter großen Verlusten für den Feind.

Südlich des Dnepr entwickeln sich die Kämpfe in größerem Umfang. Eine starke Gruppe des Feindes wurde gestern nach längerem Kampf gegen 2000 Gefangene gemacht, vier Geschütze und Kriegsmaterial erbeutet.

Die in einem offiziellen russischen Communiqué als falsch bezeichnete Summe von 29 000 Mann Kriegsgefangenen, die unsere Truppen bis zu den ersten Tagen in den Karpatenkämpfen seit dem 1. Januar eingebracht haben, hat sich mittlerweile erhöht und ist auf 64 Offiziere, 40 806 Mann und 9000 Gefangene. Hinzu kommen 34 Maschinengewehre und neun Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Hoefer, Feldmarschalleutnant.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Das unbequeme Japan.

Die „Times“ berichtet aus Washington: Die Unruhe in Amerika wächst über das Verhalten Japans gegenüber China. Die Zeitungen beschuldigen die Art und Weise, mit der Japan die gegenwärtige Lage für sich auszunutzen sucht. Es besteht eine große Gefahr für den Ausbruch eines neuen großen Unwillens gegen die Japaner in dem amerikanischen Volk.

Aus Peking wird der „Times“ gemeldet: Die chinesische Regierung teilt dem japanischen Gesandten mit, sie sei bereit, in Verhandlungen über 12 japanische Forderungen einzutreten. Die japanische Regierung verlangt in ihrer Antwort, daß jede Forderung eine Forderung erörtern werde. Japans Forderungen sind ein derartiges Verlangen ab, er will nur über die Forderungen verhandeln, die Chinas Souveränität betreffen.

Seelenlos.

Roman von Leonore Bang.

33. (Nachdruck verboten.)

Schon lange, bevor der Zug in D. einfuhr, raffte sie Mantel und Mütze aus dem Regal und zog sich an. Dabei fiel ihr ein, daß die Karte, auf der sie ihre Wirtin von ihrer Ankunft benachrichtigt hatte, noch wohlbehalten zu Hause auf dem Schreibtisch lag. Nun würde natürlich niemand am Bahnhof sein, sie abzuholen, und sie mußte ihr Köfferchen entweder selbst tragen oder zusehen, daß sie einen Träger fand. Des ersten war sie völlig ungewohnt, und wenn auch das zierliche Täschchen höchstens ein Kilo wog, abschleppen wollte sie sich auf keinen Fall damit.

Mit einer düsteren Falte zwischen den Brauen verließ sie als letzte das Coupee. Nichtig, keine Seele war auf dem Bahnsteig zu erblicken, außer ein paar Reisenden, die mit Ungeduld das Aussteigen der Ankömmlinge abwarteten.

Da eilte, ein Lächeln auf den Lippen, Wagner herbei. „Wollen Sie mir vielleicht Ihr Täschchen anvertrauen?“ „Danke!“ sagte sie mit verlebender Kälte. „Einen Dienstmann finde ich wohl noch.“

Er verbeugte sich ironisch. „Bitte sehr! Vielleicht merken Sie sich meine Nummer für ein andermal.“ In erklüftem Gleichmut schritt Feo an ihm vorüber, übergab einem Dienstmann ihr Köfferchen und verließ dann sehr eilig den Bahnhof.

Es lautete eben Mittag. Die Stadt war wie ausgegoren. Die Straßen lagen verödet. Viel Leben schienen diese Gassen und Gäßchen überhaupt nicht zu bergen. Sie kam an einem Blumenladen vorbei. „Ob hier wohl bald ein Kranz für mich gewunden wird?“ dachte sie, einen Blick durch das niedere Schaufenster werfend.

Endlich stand sie vor dem gesuchten Hause. „Frau Emma Blochwitz, Doktorswitwe.“ stand an dem Messingchild. Feo läutete. Ein Dienstmädchen öffnete und schien sehr bestürzt, als sie die vornehme junge Dame erblickte.

„Wir wußten nichts von Ihrem Kommen, gnädiges Fräulein.“ entschuldigte sie sich. „Es wäre sonst gewiß jemand am Bahnhof gewesen.“

„Ich habe mich auch so ganz gut zurechtgefunden.“ „Wieviel?“ warnte sie sich an den Dienstmann.

Dieser murmelte etwas von „Belieben“, bedankte sich aber mit tiefem Bückling, als Feo ihm ein Warftstück in die schwierige Hand drückte.

„Ist die gnädige Frau zu Hause?“ fragte Feo. Das Mädchen bejahte höflich. „Bitte, wollen Sie eintreten, Fräulein.“

In einem halb verdunkelten Salon nahm Feo Platz. Aber schon nach wenigen Minuten ging die Tür, und eine schwarzgekleidete Dame eilte auf sie zu, ihr beide Hände entgegenstreckend.

„Also wirklich Sie, liebes Fräulein! Ich dachte sofort, daß es niemand anders sein könnte, ich bekomme ja so selten Besuch. Aber daß Sie mir nicht geschrieben haben —“

„Geschrieben schon, aber vergessen abzuschicken.“ lachte Feo, von dem freundlichen Empfang der noch jugendlichen, hübschen Frau sympathisch berührt. „Ich bin oft so zerstreut.“

Frau Blochwitz nickte. „Kein Wunder, wenn so vieles plötzlich auf einen einstürzt. Ich werde Sie von erst in Ihr Zimmer führen, liebes Kind, damit Sie sich's bequem machen können. Sie sind gewiß müde und hungrig. Wir gehen dann gleich zu Tisch.“

Feo folgte der Hausfrau, die ihr ein nettes, geräumiges Zimmer aufschloß, und vertauschte, nachdem sie allein gelassen, ihr Reisefloß mit einem leichten Hauskleid.

Frau Blochwitz schien im Salon auf sie gewartet zu haben. „Nur gleich hier durch.“ sagte sie, Feos Arm in den ihren legend und sie sanft mit sich führend, „die Suppe dampft schon auf dem Tisch. Leider werden Sie ein sehr einfaches Mahl finden, ich wußte ja nicht, daß ich heute schon einen so lieben Gast bekommen würde. Sie sind gewiß sehr verwöhnt.“

„Man behauptet es wenigstens.“ Feo suchte die Schultern. „Ob ich's wirklich bin, müßte sich erst zeigen, wenn ich einmal Entbehrungen zu ertragen hätte.“

„Nun, die sollen Sie bei mir nicht kennen lernen.“ Doktor Wagner hat mir Ihr Wohl ganz besonders ans Herz gelegt.“

Feo antwortete nicht. Das lebenswürdige Lächeln auf ihren Lippen schwand.

Sie traten ins Speisezimmer und nahmen an zierlich gedeckten Tische Platz. Frau Blochwitz langte selbstverständlich nach Feos Teller.

„Beleibigt es Sie, wenn ich Sie schon am ersten Tag nicht wie einen Besuch, sondern wie eine Tochter handle?“ fragte sie innestehend.

„Durchaus nicht, gnädige Frau.“

„Also, dann gestatten Sie!“ Mit warmem, wunderndem Blick streifte sie Feo, während sie ihr den gefüllten Teller hinschob. „Wie schön Sie sind.“ sagte leise. „Doktor Wagner hat wirklich nicht übertrieben, er Sie mir so begeistert schilderte. Sie sind sehr gut lant mit diesem Herrn, nicht wahr?“

„Tante Claudia, ich nicht.“ versetzte Feo trocken.

„Nun ja, natürlich. Aber ich meine, Sie kennen wohl schon lange und verstehen viel miteinander.“

„Wir haben als Kinder zusammen gespielt, und wir damals mit Vorliebe taten, tun wir noch jetzt: ganken uns.“

„Ei, ei! Sollte er auch unartig sein können? Ich kannte ihn stets als herzensguten, friedliebenden Menschen, dem jeder Streit verhaßt ist. Sie müssen sich wissen, daß mein seliger Mann und ich vor Jahren in Berlin lebten und dort ziemlich viel mit Wagner zusammenkamen. Mein Mann liebte es, Studieren seines Faches mit Rat und Tat zur Hand zu geben.“

„Ist Ihr Herr Gemahl schon lange tot?“ fragte Feo.

„Zwei Jahre.“

„Nach kurzer Ehe?“

Frau Blochwitz seufzte. „Sie wäre lang genug gewesen, daß ich eine Tochter Ihres Alters haben könnte. Leider hat das Schicksal mir dieses Glück, das ich gerade in meiner Witwenchaft so schmerzhaft entbehre, geraubt. Um so dankbarer bin ich dem Zufall, der mich Ihnen, liebes Kind, einen Ersatz finden läßt. Doktor Wagner hat seiner alten Freundin damit das schönste Geschenk gemacht.“

Feo spielte nervös mit Brotkrümchen. Schon in der der verhaßte Name! Es war töricht gewesen, daß sie sich durch Wagner hatte eine Wohnung besorgen lassen. Sie wollte wenigstens Frau Blochwitz über den Irrtum den diese zu nähren schien, sofort aufklären.

(Fortsetzung folgt.)

der Nordsee...
um Krieg...
er Dampfer...
er Admiral...
den Japaner...
dem Wege...
geraten...
wo 11...
tlicher Se...
offen unter...
Wie wir...
tän der...
gt, daß...
rdlich...
erweg...
angeha...
en in...
und sich...
en Klü...
West.

...berühren und in Uebereinstimmung mit den Ber...
tragen sind, die China mit anderen Mächten abge...
schlossen hat. Meldungen aus anderer Quelle schildern...
die Lage im Osten als sehr ernst. Die Japaner be...
gannen ohne Erlaubnis oder Konzession den Bau zweier...
neuer Eisenbahnen auf der Schantunghalbinsel. Die...
Japaner verlassen in großen Scharen Peking.
Vorrichtungsmaßnahmen in Rom.
Infolge der täglichen Demonstrationen für und...
wider den Krieg wurden in Rom von den Behörden...
außergewöhnliche Maßnahmen zur Erhaltung der Ord...
nung getroffen. Die gesamte Garnison wird in Bereit...
schaft gehalten.
Ueberreichung der neuen amerikanischen Note.
Berlin, 23. Febr. Die Erwiderung der Be...
einigten Staaten auf die lehtin ergangene Antwort...
note Deutschlands ist, wie wir erfahren, heute im...
Auswärtigen Amte überreicht worden.
Ein englischer Torpedojäger gesunken.
Stockholm, 23. Febr. Der schwedische Damp...
fer „Reserv“ ist jetzt von England kommend in Örebrö...
und, das südlich von Stockholm gelegen ist, eingetroffen.
Während seiner gefährlichen Reise durch die...
Nordsee, die unter schwerem Sturm vor sich ging, will die...
Besatzung des „Reserv“ gesehen haben, wie ein...
englischer Torpedojäger in der Nordsee gesunken ist.

West.

Abgeordnetenhause.
Berlin, 23. Februar 1915.
Die Beschränkung der Pressefreiheit und die...
Hilfsaktion für Ostpreußen.
Mit der Verlesung eines Danktelegramms des Kö...
nigs für die gefragten Glückwünsche des Hauses zu dem...
großen Erfolge unserer Waffen gegen die 10. russische...
Armee eröffnet der Präsident die heutige Sitzung, der...
am Regierungssitz der Minister des Innern von...
Roedel und der Landwirtschaftsminister Freiherr von...
Schorlemer beizubringen. Mit lebhaftem Beifall nimmt...
Dann kommt eine geschäftliche Angelegenheit: Man...
wählt zum Schriftführer an Stelle des Abgeordneten...
von Plottwell (freil.), der sein Amt niedergelegt hat, den...
Abgeordneten Hengsberger (Hosp. der Freikons.)....
Darauf tritt man in die Tagesordnung ein. Zu...
nächst handelt es sich um die Beschränkung der...
Pressefreiheit, über die man schon in der Haus...
haltungskommission geredet hat. Freiherr von Jeditz...
und Reutirch (freil.) berichtet kurz darüber und gibt...
der Zufriedenheit der Kommission mit dem Vorhaben...
der Regierung Ausdruck, daß rechtzeitig der freie Mei...
nungsaustrausch über die Friedensbedingungen ge...
halten werden solle. Damit ist dieser Punkt erledigt, und...
dem hat mitgenommenen Ostpreußen wird die...
weitere Verhandlung gewidmet. Den Kommissionsber...
icht erstattet wieder Freiherr von Jeditz und Reutirch.
Nach ihm ergreift der Minister des Innern von Roedel...
das Wort. Er führt aus, was bisher für Ostpreußen...
getan worden ist und was noch getan werden soll. Dann...
bringen die ostpreussischen Abgeordneten ihre Wünfche...
für den Wiederaufbau der Provinz vor. Zuerst betritt...
der konservative v. Spaeth, der Abgeordnete für Labiau...
Wehlau, die Rostock; ihm folgen die Vertreter der...
Zentrumsabgeordnete Gran, Vertreter von...
Königsberg, der Nationalliberal Fuhrmann, der...
einmal mehr seinen Wahlkreis noch seinen Geburtsort...
dem er in Ostpreußen hat und daher sich in dieser Hin...
sicht von den übrigen Rednern unterscheidet, der...
fortschrittliche Vertreter für Königsberg, Abgeordneter...
Königsberg, der Sozialdemokrat Doser und der Reichs...
partei Freier von Gamp, beide gebürtige Ostpreußen.
Darauf wird der Etat des Staatsministers...
und eine Reihe weiterer Etats ohne Debatte genehmigt.
Mehrere Vorlagen und Besetzungswürfe werden an...
verschiedene Kommissionen überwiesen, und kurz vor 4 Uhr...
läßt der Präsident die Sitzung schließen.

Seelenlos.

Roman von Leonore Vany.
(Nachdruck verboten.)
„Es gibt Leute, die entzückt sind von Doktor Wagner“,...
sagte sie, „und auch meine Tante gehört zu diesen.“
Sie findet ihn schön, geistreich und liebenswürdig. Daß er...
geistreich ist, will ich nicht leugnen. Aber schön? Du...
Himmel, zum Schönsein gehört doch wahrlich mehr...
als ein Paar schwarze Augen und eine annehmbare Figur.
Und wie liebenswürdig er ist, beweist der Umstand, daß...
ich heute, nach einer viertelstündigen Fahrt, aus...
seinem Coupée weisen mußte.“
Wie? Doktor Wagner ist mit Ihnen gefahren?
Ja, das Hausfrau aus höchste Überraschung.
Ja. Nachdem er sich verschmäh hatte, sich von mir...
nämlich zu verabschieden, erschien er heute plötzlich in...
seinem Coupée und behauptete, daß auch er nach B...
überfiele.“
Ja, aber — soviel ich weiß, hat Wagner doch am...
Frankenhausen in Frankfurt eine sehr gute Stellung be...
halten. Hat er diese denn aufgegeben?
Geo zerteilte mit großer Umständlichkeit eine Kar...
te. „Es wird am besten sein, gnädige Frau fragen...
selber. Meine Neugierde in bezug auf seine Ange...
legenheiten ist zu gering, als daß ich nach der Ursache...
einer plötzlichen Wandelstunde geforscht hätte.“
Frappiert von der Schärfe, mit der dies gesagt wurde, ...
Frau Blochwitz das Thema auf. „Ihre Tante hat...
genau so schweren Herzens von Ihnen getrennt?“ fragte...
dieses bejahte. „Sie hat mich als ganz kleines Kind...
mitgenommen, da hat sie sich natürlich sehr an mich...
geknüpft.“
Haben Sie keine Eltern mehr?
Mein Vater lebt. Ich sehe ihn jedoch kaum einmal...
Jahre. Er ist recht alt geworden in der letzten Zeit.“
Und Geschwister haben Sie auch?
Geo nickte. „Mehr als genug. Vier Brüder und...
eine Schwester. Sie sind alle älter als ich. Marie ist die...
älteste. Sie ist schon endlos lange verheiratet, und ich...
laube sogar, sie wird demnächst Großmutter werden.“
So haben Sie das Wohl nicht gehen,“ sagte Frau

Lotales.
Warnung. Eine Münchener Firma bietet in...
mehreren Zeitschriften den Angehörigen der Armee...
und Marine einen „Armeefeldstecher“ zum Preise von...
7,50 Mark an, der sich durch gute Optik (3½malige...
Vergrößerung) und solide Metallausführung aus...
zeichnen soll. Das Fernglas entspricht in keiner Weise...
diesen Angaben und ist für militärische Zwecke un...
brauchbar.

Von einer Leserin unserer Zeitung wird...
uns nachfolgender Brief aus dem Schützengraben zur...
Verfügung gestellt. Da der Verfasser den Wunsch aus...
spricht, zum Andenken den Brief in unserer Zeitung...
gern abgedruckt zu sehen, kommen wir seinem Wunsche...
hiermit nach. Es handelt sich um einen 19-jährigen...
Kriegsfreiwilligen des Regiments 80.

im Schützengraben, 15. Februar 1915
Erlebnisse der 7. Kompanie im Januar 1915
Es war die schöne Neujahrnacht, die 80 er hatten...
Grog gemacht. Bis 1 Uhr ging es im Hallah, dann...
legten sie sich auf ihr Stroh. Am anderen Morgen ging...
es dann, ganz plötzlich in die Stellung ran. Des Mittags...
bei heftigem Regen bekamen wir Kanonensegen. Gewehr...
feuer blieb auch nicht aus, doch machten wir 80 er uns...
nicht's draus. Mit frohem Mut und heiterem Sinn setzten...
wir uns zum Kartenspiel hin. Des anderen Tags bekam...
der Franzos von uns geschickt 6 Minen bloß. Dieselben...
wogen ziemlich schwer, wohl über 2½ Zentner. Der...
Durchmesser 28 Zentimeter und etwa 80 Zentimeter lang, ...
da wurde es dem Franzosen bang. Sie riefen laut: O, ...
Grand Malheur, eure Granaten sind uns viel zu schwer.
Die Erde hat sich so gewehrt, daß wir es bis bei uns ge...
hört. Vom 4. bis 22. Januar da regnete es immerdar.
Und als wir glaubten abgelöst zu werden, bekamen wir...
noch mehr Beschwerden. In andere Stellung kamen wir, ...
ihre lieben Leute glaubt es mir, ins Wasser ging es bis...
an den Leib, da hatten wir schönen Zeitvertreib. Und...
einige ich glaub' es waren sieben, die sind im Schlamm...
fast stecken geblieben, (ich aber auch). Mit Mühe ging...
es dann an die Arbeit. Mit Spaten wurden sie vom...
Schlamm befreit. So ging es dann 4 Stunden lang, bis...
wir kamen in die Aufstellung an. Wir waren durchnäßt...
bis auf die Haut und haben uns gegenseitig angeschaut.
So sitzen wir im Graben leider und hoffen daß es nun...
geht bald weiter. In der Hoffnung, daß wir bald kommen...
in Ruh und Gott gibt bald den Frieden dazu.

Viola Gräfe Heinrich.

Postalisches. Wie jetzt bekannt geworden ist, läßt...
die russische Regierung in Sendungen an deutsche Kriegs...
gefangene keine Waren zu, deren Einfuhr in Rußland auch...
sonst verboten ist. Ein solches Einfuhrverbot besteht z. B. ...
in Rußland für alle Schweinefleischwaren mit Ausnahme...
von Schweinefleisch, für Spielkarten u. a. m. Es kann...
daher nur empfohlen werden, sich vor der Absendung von...
Paketen an Deutsche, die sich in russischer Gefangenschaft...
befinden, genau zu vergewissern, ob der Paketinhalt russischen...
Einfuhrverboten unterliegt.

so Limburg, 23. Februar. Der Oberbahnmeister...
Müller, der vor einigen Tagen im hiesigen Bahnhof einen...
Unfall erlitt, ist an den Folgen desselben gestorben.

so Hofgeismar, 23. Febr. Ein interessantes Ge...
richtsurteil. Im Frühjahr und Sommer vorigen Jahres...
richtete das Schwarzwild in der Gemarkung des Dorfes...
Baale erheblichen Schaden an. Der Jagdbesitzer und...
das Forstschuttpersonal bürsteten sich vergeblich heran. Die...
Klagen beim Bürgermeister häuften sich derart, daß das...
Kreisoberhaupt um die Kläger los zu werden, schließlich...
sagte: „Geht hin und schlagt oder schißt die Sau tot“.

Blochwitz heiter. „Doch — haben alle Ihre Geschwister...
gleich Ihnen Künstlerblut in den Adern?“
Im Gegenteil, sie sind sehr hausbacken veranlagt.
Maries Ideale gipfeln in Milchflasche und Widelband, ...
und meine Brüder haben so unter der Hand rasch etwas...
gelernt, Buchhaltung usw., was nicht allzu viel Geld...
kostet. Mit Glücksgütern waren meine Eltern nie ge...
segnet.“
Da wunder't's mich, daß Ihr Vater Ihnen erlaubt...
hat, sich der Bühne zu widmen. So jung und so schön!
Kennen Sie auch die Gefahren, die das Bühnenleben mit...
sich bringt?
Geo schürzte verächtlich die Lippen. „Auf Intrigen...
und Rabalen bin ich gefaßt, und was andere Gefahren...
betrifft, so bin ich dagegen gewappnet. Ich verachte die...
Männer.“
Bis eines Tages der Rechte kommt und Ihr Herz in...
Liebe entlammt.“
Geo schüttelte heftig das blonde, reizend frisierte...
Haupt. „Er wird nie kommen. Aber, um zum Theater...
zurückzukehren: Wie sind die hiesigen Kunststräße?“
Mittelmäßig. Wirklich gut war nur die Tragödin, ...
die plötzlich abging. Die anderen leisteten nicht viel. Ich...
selbst komme allerdings nur selten ins Theater und bin...
daher mehr aus der Zeitungskritiken als auf mein persön...
liches Urteil angewiesen. Zugleich mit der Tragödin ist...
auch der Held verschwunden. Sie können sich die Auf...
regung des Direktors denken. Wenn die Saison einmal...
im Gange ist, sind wirklich gediegene Sträße sehr schwer...
zu erobern. Nun, ich hoffe, Sie retten den Ruhm unserer...
Bühne,“ schloß sie lächelnd.
Geo blinnte gedankenvoll auf ihren Teller. Gleich...
morgen wollte sie zum Direktor gehen und den Kontrakt...
unterzeichnen.
Als sie sich nach einer Weile erhob, geleitete Frau...
Blochwitz sie in ihr Zimmer zurück, da sie, etwaige...
Wünsche ungeniert mitzuteilen, und versprach ihr, sofort...
Lene zu schicken, damit sie ihr beim Auspacken der Koffer...
helfe.
Als aber Lene am nächsten Morgen mit der leeren...
Frühstückstasse aus Geos Zimmer kam, hatte sie einen vor...
Ausregung roten Kopf und klüfferte ihrer Herrin geheim...
nisvoll zu, was für wunderbare Sachen das gnädige

Zwei Landwirte aus Baale gingen in der kommenden Nacht...
auf den Anstand und der Eine erlegte den Hauptwildling, ...
eine alte Bache. Dem Jagdbesitzer wurde die Beute...
abgeliefert. Das dicke Ende aber folgte, eine Anklage...
wegen unbefugten Jagens. Der Schütze kam aufs Bänke...
chen. Da der Bürgermeister aber deponierte, daß er, aller...
dings unbefugt, das Abschließen des Schwarzwilds erlaubt, ...
und der Angeklagte sich als mit Vollstreckung dieses Todes...
urteils beauftragt halten konnte, erging ein Freispruch.
Das Gericht erkannte, und das ist das Wichtigste, ...
in dem Verhalten eine gewisse Notwehr der Landwirte...
gegen solche Schädlinge an.

so Höchst a. M., 23. Febr. Der Voranschlag der...
Landwirtschaftlichen Winterschule, die zu Höchst a. M. er...
richtet werden soll, sieht für 1915/16 in Einnahmen und...
Ausgaben 8900 Mark vor. Der Staat gewährt einen...
Zuschuß von 4000 Mark, der Bezirksverein einen solchen...
von 2000 Mark, der Kreis Höchst und die Stadt zusammen...
2500 Mark.

Rechte Nachrichten.

Tagesbericht vom 24. Februar.

W. T. B. Großes Hauptquartier, den 24. Febr.
(Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz.
In der Gegend von Perthes (in der...
Champagne) griffen die Franzosen gestern Nach...
mittag mit zwei Infanterie-Divisionen an. Es...
kam an mehreren Stellen zu erbitterten Nah...
kämpfen, die sämtlich zu unsern Gunsten ent...
schieden worden sind. Der Feind wurde unter...
schweren Verlusten zurückgeworfen.

In den Vogesen machten unsere Angriffe...
gegen Sulzern und Anspersbach (westlich Stof...
weier) Fortschritte. In den Gesechten der...
letzten Tage machten wir 500 Gefangene. Sonst...
nichts wesentliches.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Ein erneuerter feindlicher Vorstoß aus Grod...
no wurde mähelos abgewiesen. Südöstlich Au...
gustowo gelang es gestern den Russen, an 2...
Stellen über die Bobr vorzukommen, bei Sztob...
bin ist der Gegner wieder zurückgeworfen. In...
der Gegend von Crnasubhor ist der Kampf...
noch im Gange.

Bei Pruzhnyz fielen 1200 Gefangene und...
2 Geschütze in unsere Hand.

Westlich Skiermiewice wurde ein russischer...
Nachtangriff abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

Ein zweiter englischer Transportdampfer versenkt.

W. T. B. Gestern nachmittag 4½ Uhr...
ist der englische Truppentransportdampfer...
192 bei Beachy Head durch ein deutsches...
Unterseeboot zum Sinken gebracht worden.

Fraulein habe, und wie heimlich sie im Frisieren sei, und...
wie sie sie habe bedienen müssen, als sei sie eine Prin...
zessin.
Geo machte zu ihrem wichtigen Gange aufs sorg...
fältigste Toilette. Der Direktor sollte schon aus ihrem...
Aeußern ersehen, daß sie eine Dame sei und danach be...
handelt zu werden wünsche.
„Mögen Sie recht viel Glück haben!“ sagte Frau...
Blochwitz herzlich, als Geo in einem feinen grünen Samt...
kostüm, zum Ausgehen fertig, vor ihr stand. Dann be...
schrieb sie ihr den Weg zum Theater. „Immer geradeaus...
die Straße hinunter, die letzte Seitengasse rechts hinein, ...
und Sie stehen vor unserem Musentempel. Nach dem...
Gebäude freilich dürfen Sie nicht urteilen. Es sieht wenig...
verlockend aus und sollte schon längst renoviert werden, ...
aber dazu fehlt der Stadt leider noch immer das nötige...
Geld.“
Geo ging. „Wenn mir Doktor Wagner jetzt nicht be...
gegnet, so will ich dies als ein gutes Vorzeichen nehmen“, ...
dachte sie bei sich. Sie hatte Glück. Unangesehen ge...
langte sie ans Theater. Etwas enttäuscht blieb sie davor...
stehen. Einen so alten, verwitterten Kasten hatte sie doch...
nicht zu finden erwartet.
Der Portier, dem sie ihren Wunsch, den Herrn Direk...
tor zu sprechen, mitteilte, geleitete sie durch einen langen...
Gang, an dessen Ende sich eine Tür mit der Aufschrift: ...
„Direktionskanzlei“ befand.
„Klopfen Sie nur!“ sagte der Mann. „Der Herr...
Direktor ist drin.“
Geo wartete, bis der Portier sich entfernt hatte. Ihr...
Herz schlug erregt, als sie anklopfte.
„Herein!“ rief eine laute, nicht sehr freundlich...
klingende Stimme.
Geo trat ein. An einem Schreibtisch sah sie einen...
dicken, wohlgenährten Mann schreiben sitzen.
„Warten Sie!“ befahl er kurz, ohne sich umzuwenden.
Sie gehorchte und stand regungslos, die Empörung, ...
die in ihr aufstieg, tapfer hinabwürgend.
Minuten vergingen. Endlich warf der Gewaltige...
die Feder weg und machte mit seinem Sessel eine halbe...
Drehung nach rückwärts. Ohne Gruß, bloß mit dem Blick...
und einer Bewegung des rechten Zeigefingers, dirigierte...
er Geo vor sein Antlitz. „Der Erbst?“ fragte er musternd,

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Landesausschusses vom 11. Febr. 1915 sind für das Rechnungsjahr 1914/15 von den beitragspflichtigen Tierbesitzern folgende Beiträge zu erheben.

1. Zum Pferde-Entschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigungen für tollwut. roß-, wild- und Rinderseuche und für milch- und rauhbrandkrante Pferde, Esel, Maulesel und Maultiere geleistet werden, 30 Pfennig für jedes dieser Tiere.

2. Zum Rindvieh-Entschädigungsfonds, aus welchem die Entschädigung für tollwut, maul- und Klauenseuche, wild- und rinderseuche, milch- und rauhbrandkrante und tuberkulose Rindviehstücke und für milchbrandkrante Schafe geleistet werden, 40 Pfennig für jedes Stück Rindvieh. Die Erhebung erfolgt auf Grund der als Sonderbeilage zum Amtsblatt der Königlichen Regierung vom 27. Juni 1912 veröffentlichten Viehseuchen-Entschädigungssatzung für den Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden und den im Amtsblatt von 1913 auf Seite 167 veröffentlichten Vorschriften über die Anlegung und Fortführung der Viehbestandsverzeichnisse und über das Verfahren bei der Beschreibung und Erhebung der Beiträge zu den Viehseuchen-Entschädigungsfonds.

Die Offenlegung der Viehbestandsverzeichnisse hat in der Zeit vom 1. bis 14. März zu erfolgen.

Den Viehbestandsverzeichnisse selbst sind die Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember v. J. zugrunde zu legen.

Als Termin für die Erhebung der Beiträge ist der 15. April 1915 bestimmt.

Die auf Grund der Ergebnisse der Viehzählung vom 1. Dezember 1914 aufgestellten Verzeichnisse der Viehbestände (Pferde, Esel, Kühe, Rinder) werden am 1. bis 14. März 1915 auf der Bürgermeisterei hieselbst offen gelegt, während welcher Zeit jeder Viehbesitzer gegen die Richtigkeit der Verzeichnisse bei dem Gemeindevorstand hieselbst Einspruch erheben kann.

Wiesbad, den 23. Februar 1915.

Der Bürgermeister: Hofmann.

Der werten Einwohnerschaft von Wiesbaden und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich meine

Korb- und Stuhlflechterei

Wiesbaden, Hermannstr. 9,

unter der Firma:

Privat-Flechtanstalt für Krüppel

in der seitherigen Weise weiterführe. Ich bitte die geehrten Herrschaften um ihre werthe Unterstützung durch Zuteilung von Neuankertigungen und Reparaturen.

Hochachtungsvoll

K. Bender.

Junge Burschen und Mädchen mit körperlichen Gebrechen werden akkordlohnend angelernt und bei guter Führung dauernd beschäftigt. — Anmeldungen werden jederzeit entgegen genommen.

179

Feine Konfirmations- und Kommunion-Kleider und Roben

werden ganz billig zu Fabrikpreisen abgegeben.

181

Nikolasstr. 23, II., Wiesbaden, (Pension Nora).

Fische

Donnerstag Vormittag ein-
treffend:

etwas ganz vorzügliches
in echter holl. Ware.

Trotz der enorm gestiegenen Preise empfehle
billigst:

Bratschellfisch	26
Angelschellfisch	50 60 65
Kabliau im Aufschnitt	60
Silberlachs im Aufschnitt	50
Goldbarsch	50
Frisch gewäss. Stockfisch	32

vorm. **Siebers Marinleranstalt**
u. Delikatessenhandlung

Inh. A. Zahn, Mainz

grosse Emmeransstr. 5, Ecke grosse Langgasse
Telephon 1322

[157]

Feldsendungen

250 und 500 Gramm

Liköre und Spirituosen in Glas
Fleischwaren in Büchsen, fertig zum
Erhitzen und Kaltessen, viel Auswahl.
Fischwaren in Büchsen
Ochsenmaulsalat in Büchsen
Salatöl in Blechfläschchen
Weinessig in Glasfläschchen
Aepfelkraut u. Preiselbeeren in Büchsen.
Tubenwaren, Käse verschied. Sorten
und vieles andere.
In altbekannter Güte.



Dominikanerstrasse. Fernruf 28.

Empfehlungstage

vom 17. bis 27. Februar

Grosser Schokoladen- Verkauf

zu Vorzugspreisen.

Es empfiehlt sich auf Vorrat zu kaufen:

Sprengel Schokolade „Coena“	1 Taf. 35
Hartwig u. Vogel Schok. „Silva“	3 „ 1. —
Sobitzki Schokolade „Mona“	5 „ 1.60
	10 „ 3. —
Kant-Schokolade „Nr. 1000“	100 gr 1 Taf. 35
Hildebrand Schok. „Express“	100 gr 5 „ 1.70
Schaal Schokolade „Omnia“	100 gr 10 „ 3.20

Sarotti Vanille-Schokolade

1 Tafel 30 5 Tafeln Mk. 1.40

Milch-Schokolade „Lacta“ 100 gr

1 Tafel 30 5 Tafeln Mk. 1.40

Feldpostbriefe

mit schwerer Tafel feiner bitterer

Schokolade . . . 1 Kart. Mk. 0.75

5 „ „ 3.50

Nur solange Vorrat in den einzeln. Sort. vorhand.
Aufträge nach auswärts werden bestens besorgt.

161

Mainzer Kakao- u. Schokoladenhaus

Mainz.

Alte Universitätsstrasse.

Fernsprechruf 1635.

Schöne [29] Schöner großer
3-Zimmer-Wohnung Gasherd
sofort oder später z. verm. mit Ständer, sowie Kinderbett
auf Rollen fortzugshalber zu verk.
Bierstadt, Wilhelmstr. 5. 176] Bierstadter Höhe 26, II.

NEUBRUNNENBAD Mainz G. m. b. H.

Neubrunnenstr. 8 Physikalische Heil- und Badeanstalt Telefon Nr. 512

Wiedereröffnung des neu hergestellten

Römisch-Irischen-Heissluft- und Dampfbades

seit Mittwoch, den 3. Februar. Täglich geöffnet von morgens 8 Uhr bis abends 8 Uhr.

Badezeit für Damen Donnerstag nachmittag.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 25. ds. Mts., vormittags
soll in dem Stadtwalde, Distrikt „Würgburg“ verkauft
werden:

1. 169 Rmtr. Buchen Scheit- und Knüppelholz
2. 34 Rmtr. Eichen desgleichen.
3. 3000 Buchen-Wellen.

Zusammenkunft vormittags 11 Uhr an der
Straße vor dem Restaurant Bahnhof.

Wiesbaden, den 19. Februar 1915.

Der Magistrat

Wo? bekommen Sie billig, scheid und mod
garnierte

Damenhüte?

Im Mode-Geschäft Frau Schulz

Wiesbaden, Wellrigstr. 2.

Form und alle Zutaten billigt.

Ihr eigener Schaden

ist es, wenn Sie bei den teuren
Zeiten nicht die Gelegenheit
ergreifen, billig einzukaufen.

Schuhhaus Deuser

Wiesbaden, Bleichstrasse 5

neben Hotel Vater Rhein.

Deutscher Scherer COGNAC

in langen b/ Frankfurt a/M.
aus französischem Wein destilliert.

Niederlagen:

Jean Wenz, Kolonialwaren, Schierstein,
M. Mehl Wwe., „ Niederwalluf

Schulranzen.



Grösste Auswahl
Billigste Preise
Markiert als Spezialität



A. Letschert,

Wiesbaden, Faulbrunnstr. 10
Reparaturen.

Für meinen Gärtnerei
Spezialkulturen
mischte Topfpflanzen, Zier-
pflanzen, Samenanzucht, mit
nach dem Jn- u. Ausland
zu Ostern einen Zehrung
Ferd. Fischer, Wiesbaden
(Autumn).

Gegen Ungeziefer

erhalten Sie bewährte
sicher wirkende Mittel
in der Drogerie

Nic. Schollmaier
Mainz, Augustinerstr.

La
weiße Kern-
Salmlak-
Terpentin-
u. Glycerin-
Schmier-
kerzen, 6 u.
Pugtiicher, la
Fensterleder,

Schmid
und Bärtenwaren
großer Auswahl
kauft man vorteilhaft
A. Stritter,
Wiesbaden, Walramstr.
Tel. 2429.

Bierstädter Zeitung

Beiblatt.

Nr. 46

Mittwoch, den 24. Februar 1915.

15. Jahrgang

Politische Rundschau.

— Berlin, 23. Februar 1915.

Der Reichshaushalts-Etat für 1915.

Der Reichshaushalts-Etat für 1915 ist nunmehr dem Bundesrate zugegangen und wird, wie üblich, zunächst in den zuständigen Ausschüssen vorberaten werden. Die Verabschiedung dürfte diesmal nur kurze Zeit in Anspruch nehmen, da der Etat gegen den vorjährigen in der Hauptsache nur bei den infolge des Kriegszustandes mehrfach verminderten Einnahmen Änderungen aufweist. Insbesondere ist dies hinsichtlich der Eingangszölle der Fall, da seit dem Kriegsausbruch die Einfuhr größtenteils aufgehört hat; auch die Verbrauchssteuern erleiden naturgemäß vielfach Rückgänge.

Beratungen über Kriegsinvalidenfürsorge.

In diesen Tagen haben zwischen Vertretern der Reichsregierung und Kommissaren von Bundesregierungen Beratungen über die Kriegsinvalidenfürsorge stattgefunden. Ihr Zweck war in erster Linie, einer Zentralisation aller bisher in einzelnen Bundesstaaten auf diesem Gebiete hervorgetretenen Bestrebungen unter Führung des Reiches die Wege zu ebnen und eine Herpfitterung der wirkenden Kräfte zu verhindern. In mehreren Großstädten sind bereits teilweise unter Anlehnung an staatliche und kommunale Organe von Wohlfahrtsbehörden Grundzüge für eine Invalidenfürsorge aufgestellt, deren gemeinsames Ziel darin besteht, den durch Verwundungen dauernd beschädigten Kriegsteilnehmern die Erwerbsmöglichkeit wiederzugeben. Für die Erreichung dieses Zieles kommen neben einer möglichst vollkommenen Heilung der körperlichen Schäden verschiedene Wege in Betracht, so die Berufsberatung, die Ausbildung für eine neue Tätigkeit, wenn die bisherige nicht fortgesetzt werden kann, und die Arbeitsvermittlung. Es bedarf daher der Mitwirkung aller Kreise, deren Arbeitsgebiet von diesen Wegen berührt wird. Die Landesversicherungsanstalten und die Vereine für Krüppelfürsorge werden sich in den Dienst der körperlichen Pflege stellen müssen, Berufsberatung und Schaffung von Arbeitsgelegenheit wird Sache der bestehenden Organisationen zur Arbeitsvermittlung sein, während für die Ausbildung die staatlichen und kommunalen Fachschulen zur Verfügung stehen. Auch die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer gilt es zur Mitarbeit zu gewinnen, damit ein auch nur in beschränktem Umfang wieder erwerbsfähig gemachter Kriegsteilnehmer willige Aufnahme findet. Nur eine Zusammenfassung aller vorhandenen Einrichtungen unter behördlicher Leitung zur gemeinsamen Arbeit verspricht Aussicht für einen wirklichen Erfolg. Diese Zusammenfassung von vornherein sicherzustellen, war das hauptsächlichste Ziel der begonnenen Beratungen, die demnächst fortgesetzt werden.

Die Serviszahlungen im Kriege.

Der Antrag des Deutschen Städtetages an die zuständigen Reichsbehörden, über den wir berichteten und der dahin ging, dem Paragr. 9 des Kriegsteilnahmeleistungsgesetzes eine andere Auslegung zu geben, als dies in den darüber erlassenen Verfügungen des Kriegsministers zum Nachteil der Gemeinden geschehen sei, hat Erfolg gehabt. Der Bundesrat hat, wie dies der Kriegsminister amtlich bekanntgibt, dem im Par. 9 des Gesetzes über die Kriegsteilnahme vom 13. Juni 1873 enthaltenen Begriff „Truppenteile“ die Auslegung gegeben, daß darunter auch, wie es der Deutsche Städtetag wünschte, militärische Behörden und Anstalten zu verstehen sind. Dementsprechend ist der Naturalquartierspreis nach den entsprechenden Sätzen der Servizvorschrift an die Gemeinden zahlbar, ebenso wie für Truppenteile auch für alle Offiziere, Militärbeamte, Zivilbeamte der Militärverwaltung, Unteroffiziere und Mannschaften sowie für alle zum Heeresgefolge gehörigen Personen solcher Militärbehörden und Anstalten.

leistungsgesetzes und der Ausführungsverordnung hierzu als im Standorte befindlich anzusehen sind, wie zum Beispiel Kriegsministerium, Generalstab, Generalkommando, Intendanturen, Bekleidungsämter, Kadettenhäuser, Artilleriedepots, Fortifikationen, Garnisonverwaltungen, Proviantämter, Reserve-Lazarette, sowie Festungslazarette u. a. m. Diese Bestimmungen haben rückwirkende Kraft bis zum ersten Mobilmachungstage. Die Verfügungen des Kriegsministeriums vom 23. Nov. und 18. Dez. 1914 treten außer Kraft. Auf die dem Kriegsministerium vorliegenden diese Angelegenheit behandelnden Anfragen und Anträge ergeht keine weitere Entscheidung.

Parlamentarisches.

? Der Seniorenkonvent des Abgeordnetenhauses trat am Dienstag zu einer Besprechung zusammen und einigte sich dahin, am Mittwoch und Donnerstag längere Plenarsitzungen stattfinden zu lassen, und an diesen beiden Tagen außer der Tagesordnung vom Dienstag den Landwirtschaftsetat mit allen Nebensätzen zu erledigen, außerdem den Entwurf betreffend Eingemeindung einiger Orte nach Essen. Am Freitag und Sonnabend dieser sowie am Montag nächster Woche sollen die Plenarsitzungen ausfallen, damit die Budgetkommission Zeit für ihre Beratungen erhält.

Aus Stadt und Land.

10 Jahre Zuchthaus für Liebesgaberäuber. Eine exemplarische Strafe verhängte die Kölner Strafkammer am Montag über den Obsthändler Peter Bäumer und den Schlosser Josef Ernst. Sie verurteilte beide zu je zehn Jahren Zuchthaus, weil sie in die Liebesgabenkassette des Kölner Frauenvereins einen Einbruch verübt und Wollfächer im Werte von 800 Mark zu stehlen versucht hatten.

Ermordung einer Frau. Nach einer Meldung aus Muslau (Schlesien) wurde am Montag im Walde zwischen Braunsdorf und Hermsdorf die Ehefrau Stahl aus Hermsdorf ermordet aufgefunden. Die Leiche liegt am Kopfe mehrere Stichwunden auf. Anscheinend liegt Raubmord vor. Die Ermordete hinterläßt zwei Kinder. Die sofort angestellten Untersuchungen haben bisher noch zu keinem Ergebnis geführt. Der Tat dringend verdächtig ist ein Arbeiter, der seit Sonntag abend verschwunden ist.

Der „Bauernfänger“ in der Falle. Auf freier Tat wurde am Montag in Berlin der 17-jährige Arbeitsbursche Artur Linde verhaftet, der sich wohnungslos dort aufhielt und zusammen mit mehreren anderen Burschen den Schlesischen Bahnhof unsicher machte. Am Montag trafen sie dort einen Mann aus Hamburg, der noch längere Zeit auf einen Zug wartete. Sie luden ihn zu einem Glase Bier in den Wartesaal ein. Als sie sahen, daß der Fremde einen größeren Betrag in der Brieftasche hatte, folgten sie ihm nach dem Abort, fielen dort über ihn her und entriß ihm die Tasche. Der Beraubte rief laut um Hilfe, und so gelang es dem Beamten der Bahnhofswache, von den Räubern, die schleunigst die Flucht ergriffen, den Arbeitsburschen Linde zu fassen, während die anderen entkamen.

Eine Viertelmillion in Goldmünzen hat innerhalb eines Zeitraumes von sechs Monaten der Berliner Stadtverordnete und Stabsarzt Dr. Rudolf Isaac bei der Reichsbank gegen Papiergeld eingewechselt. Diese für einen einzigen Sammler ganz außerordentliche Leistung — die durchschnittliche Summe beläuft sich für den Wochentag allein auf 1666,67 Mark — konnte nur durch die opferwillige und patriotische Beihilfe der zahlreichen Freunde und Bekannten aus allen Kreisen der Berliner Bevölkerung, insbesondere des Ostens und Nordostens, zustande kommen. Demnächst wird beabsichtigt, durch Massenverbreitung eines Flugblattes „Ueber 2 1/2 Milliarden bei der Reichsbank, 10 goldene Lehren für das deutsche Volk 1914/15“ der Goldsammlungsbewegung in Berlin, besonders in

Schul- und Vereinstreifen, eine noch stärkere Anregung zu geben.

Hochwasser in Ungarn. Nach Meldungen aus Betserezebanh (Neusohl im Komitat Jolhom) ist der Garamfluß infolge des vielen Regens und der eingetretenen Schneeschmelze aus den Ufern getreten, er überschwemmte bei Bifacs und Rezsocpart einen Teil des Geländes. Infolge Stauens der Eismassen war die Lage der Bifacs staatlichen Holzlagerplätze sowie des Sägewerkes gefährdet, da ohnehin es rechtzeitig die Eisstauung zu sprengen und mit Hilfe der Arbeiterschaft des Jolhom-Brezsauer Eisenwerkes die Gefahr zu beseitigen, bevor ein Schaden entstanden war.

Folgenschwere Schneefälle in Tirol. In den Seitentälern von Italienisch-Tirol haben die Schäden durch die riesigen Schneefälle großen Umfang angenommen. Soviel bisher feststeht, sind im Schneegrab fünf Menschen umgekommen. Unzählige Häuser und Dächer sind eingestürzt, der Schaden ist sehr empfindlich. In manchen Orten sind sämtliche Gebäude beschädigt.

Schweinefleisch-Bohloft in Desterreich. In Wien begann am Dienstag ein Bohloft gegen das Schweinefleisch, um billigere Preise zu erzwingen. Dem Bohloft der Wiener Hausfrauen schlossen sich an die aus Prag, Brünn, Krems, Klosterneuburg und anderen Städten. Es wird vierzehn Tage kein Schweinefleisch und kein Schweinefett verkauft.

Verlobung im Hause Bismarck. Gräfin Hannah von Bismarck, die älteste Tochter des verstorbenen Fürsten Herbert von Bismarck, hat sich mit Herrn Leopold von Bredow, Rittmeister und Eskadronchef im Brandenburgischen Kürassier-Regiment Nr. 6, verlobt. Gräfin Hannah Leopoldine Alice erblickte in Schönhäusen am 22. Nov. 1893 das Licht der Welt; der Bräutigam, Leopold Waldemar von Bredow, ist am 31. Oktober 1875 geboren; er war in erster Ehe mit Frances Clara Remland, einer Amerikanerin, vermählt, die im August 1907 in Berlin starb.

Scherz und Ernst.

Kant über die Engländer. „Die Engländer sind im Grunde die depravierteste Nation. Die ganze Welt ist England, die übrigen Menschen und Länder sind ihnen nur ein Anhängsel, ein Zugehör. Ich hoffe, es wird glücken, daß sie gedemütigt werden.“

Das Schwein und die Engländer. Die Achtung vor dem deutschen Schinken und die Verachtung der Engländer entringt der „Deutsch. Tagesztg.“ in einem Aufsatz folgenden Satz: „Unser braves deutsches Schwein mit Engländern und anderem farbigen Gefindel auf eine Stufe zu stellen, das ist eine undenkliche Beleidigung dieses unseres nützlichen Haustiers.“

Fußballspiel im Angelregen. Wir lesen in der „B. Z. u. M.“: Mit Vorliebe betreiben unsere braven Feldgrauen in ihren freien Stunden Sport, und hauptsächlich dem Fußballspiel wird gern gehuldigt. Kürzlich standen sich zwei Mannschaften des Garde-Schützen-Bataillons gegenüber, doch mußte das Spiel vorzeitig abgebrochen werden, da der Spielplatz, der sich nur 2 Kilometer hinter der Front befand, plötzlich von feindlichen Geschossen übersät wurde. Glücklicherweise wurde niemand getroffen. In dem Spiel wirkte u. a. der Berliner Fußballspieler Bissack, „Borwärts“ mit, dessen Partei bereits mit 3:0 die Führung hatte. Gerade als der Feldwebel Dahl einen Elfmeterstoß ausführen wollte, mußte das Treffen unterbrochen werden; der Kampf konnte dann in den Nachmittagsstunden fortgesetzt werden.

Bevor sich
der grosse

Preisauerschlag auf Teppiche

Gardinen, Portieren, Tisch- und Diwandecken, Vorlagen usw.

bemerkbar macht, bieten wir durchaus günstige Kaufgelegenheit durch unseren heute beginnenden

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Wir wollen unser noch „grosse Auswahl“ bietendes Lager bis zum 31. März 1915 geräumt haben und verkaufen daher sämtliche Waren, welche nur erstklassiger Herkunft sind, zu nie wiederkehrenden billigen Preisen.

[167

Rückersberg & Harf, Marktstr. 9 am Königlichen Schloss.

Wiesbaden.

Spezialhaus für Teppiche u. Dekoration.

Bekanntmachung

über die Regelung des Verkehrs mit Hafer.

Vom 13. Februar 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über die Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen usw. vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 327) folgende Verordnung erlassen:

1. Beschlagnahme.

§ 1.

Mit dem Beginne des 16. Februar 1915 sind die im Reich vorhandenen Vorräte an Hafer für das Reich, vertreten durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin, beschlagnahmt. Als Hafer im Sinne dieser Verordnung gelten auch geschrotener oder gequetschter Hafer sowie Mengtorn aus Hafer und Gerste.

§ 2.

Von der Beschlagnahme werden nicht betroffen:

- a) Vorräte, die im Eigentum des Reichs, eines Bundesstaats oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentum eines Militärstützpunktes oder der Marineverwaltung, oder im Eigentum des Kommunalverbandes stehen, in dessen Bezirke sie sich befinden;
- b) Vorräte, die gemäß dem Beschlusse des Bundesrats über die Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 29) für die Heeresverpflegung bereits sichergestellt sind;
- c) Vorräte an gedroschenem Hafer, die einen Doppelzentner nicht übersteigen.

§ 3.

An den beschlagnahmten Vorräten dürfen Veränderungen nicht vorgenommen werden, und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie sind nichtig, soweit nicht in den §§ 4, 16 etwas anderes bestimmt ist. Insbesondere ist auch das Verfüttern verboten, soweit es nicht durch § 4 Abs. 3a zugelassen ist. Den rechtsgeschäftlichen Verfügungen stehen Verfügungen gleich, die im Wege der Zwangsvollstreckung oder Arrestvollziehung erfolgen.

§ 4.

Die Besitzer von beschlagnahmten Vorräten sind berechtigt und verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen.

Zulässig sind Verkäufe an die Heeresverwaltungen, die Marineverwaltung und die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, sowie alle Veränderungen und Verfügungen, die mit Zustimmung der Zentralstelle erfolgen.

Trotz der Beschlagnahme dürfen

- a) Halter von Pferden und anderen Einhufern zur Fütterung dieser Tiere Hafer nach dem Durchschnitt von anderthalb Kilogramm, für jedes Tier auf den Tag berechnet, verwenden; dieser Satz erhöht sich für die Zeit bis zum 28. Februar 1915 einschließlich um einen Zuschlag von einem Kilogramm auf den Tag berechnet; der Bundesrat wird unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorratsermittlung vom 1. Februar 1915 bestimmen, ob und welcher Zuschlag für die Zeit vom 1. März 1915 ab zu gelten hat;
- b) Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe das zur Frühjahrbestellung erforderliche Saatgut zur Saat verwenden, und zwar anderthalb Doppelzentner auf das Hektar; die Landeszentralbehörden sind ermächtigt, die Saatgutmenge im Falle dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses für einzelne Betriebe oder ganze Bezirke bis auf zwei Doppelzentner auf das Hektar zu erhöhen; Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe und Händler Saathafer für Saatweide liefern, der nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saathafer befaßt haben; anderer Saathafer darf nur mit Genehmigung der zuständigen Behörde für Saatweide geliefert werden;
- c) Händler ihre Vorräte mit Zustimmung des Kommunalverbandes, in dessen Bezirke sie lagern, veräußern;
- d) Unternehmer gewerblicher Betriebe ihre Vorräte zur Herstellung von Nahrungsmitteln verarbeiten; sie haben bis zum nächsten jeden Monats über die im abgelaufenen Monat eingetretenen Veränderungen ihrer Vorräte der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung Anzeige zu erstatten.

§ 5.

Die Wirkungen der Beschlagnahme endigen mit der Enteignung oder mit den nach § 4 zugelassenen Veräußerungen oder Verwendungen.

§ 6.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der §§ 1 bis 5 ergeben, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 7.

Wer unbefugt beschlagnahmte Vorräte beiseite schafft, beschädigt oder zerstört, verfüttert oder sonst verbraucht, verkauft, tauscht oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsgeschäft über sie abschließt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

Ebenso wird bestraft, wer die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen pflichtwidrig unterläßt, oder wer als Saathafer erworbenen Hafer zu anderen Zwecken verwendet, oder wer die Anzeige (§ 4 Abs. 3e) nicht in der gesetzlich Frist erstattet oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht.

2. Enteignung.

§ 8.

Das Eigentum an den beschlagnahmten Vorräten geht vorbehaltlich der Vorschriften im Abs. 2 und 3 durch Anordnung der zuständigen Behörde auf das Reich, vertreten durch die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung, über. Beantragt die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung die Ueberweisung an eine andere Person, so ist das Eigentum auf diese zu übertragen; sie ist in der Anordnung zu bezeichnen.

Von der Enteignung sind ausgenommen:

- a) für jeden Einhufer 300 Kilogramm, soweit sie sich im Besitze des Halters von Pferden und anderen Einhufern befinden; dabei sind die Mengen anzurechnen, welche nach dem Maßstab des § 4 Abs. 3a seit der Beschlagnahme verfüttert sind. Der Bundesrat kann den Satz von 300 Kilogramm unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Vorratsermittlung vom 1. Februar 1915 erhöhen;
- b) das zur Frühjahrbestellung erforderliche Saatgut, welches sich im Besitze der Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe befindet, nach dem Beschlusse des Bundesrats über die Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 29) für die Heeresverpflegung bereits sichergestellt sind;
- c) die Zahl der Pferde und anderen Einhufern nach der Fütterung vom 1. Dezember 1914; die Haferverträge, die in seinem Bezirke für die Heeresverpflegung abgeschlossen sind, zu berücksichtigen.

rücksichtigung der Ergebnisse der Vorratsermittlung vom 1. Februar 1915 erhöhen;

- b) das zur Frühjahrbestellung erforderliche Saatgut, welches sich im Besitze der Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe befindet, nach dem Maßstab von § 4 Abs. 3b;
- c) Saathafer, der nachweislich aus landwirtschaftlichen Betrieben stammt, die sich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saathafer befaßt haben;
- d) der Hafer, der gemäß dem Beschlusse des Bundesrats über die Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 29) für die Heeresverpflegung noch in Anspruch genommen wird.

Soweit Halter von Pferden und Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe nicht im Besitze der vorerwähnten Mindestmenge für ihre Pferde oder des erforderlichen Saatguts sind, und sich die zur Deckung dieses Bedarfs benötigten Mengen im Bezirke des Kommunalverbandes befinden, geht das Eigentum der beschlagnahmten Mengen durch Anordnung der zuständigen Behörde bis zur Höhe dieses Bedarfs auf den Kommunalverband über. Für die Verteilung gelten die Vorschriften des § 23.

Der Gemeindevorstand ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß das Saatgut aufbewahrt und zur Frühjahrbestellung wirklich verwendet wird.

§ 9.

Die Anordnung, durch die enteignet wird, kann an den einzelnen Besitzer oder an alle Besitzer des Bezirkes oder eines Teiles des Bezirkes gerichtet werden; im ersteren Falle geht das Eigentum über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht, im letzteren Falle mit Ablauf des Tages nach Ausgabe des amtlichen Blattes, in dem die Anordnung amtlich veröffentlicht wird.

§ 10.

Der Uebernahmepreis wird unter Berücksichtigung des Höchstpreises sowie der Güte und Verwertbarkeit der Vorräte von der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung von Sachverständigen endgültig festgestellt.

Beist der Besitzer nach, daß er zulässigerweise Vorräte zu einem höheren Preise als dem Höchstpreis erworben hat, so ist statt des Höchstpreises der Einstandspreis zu berücksichtigen.

Soweit Vorräte nicht angezeigt sind, die nach § 8 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 35) angezeigt sind, wird für sie kein Preis gezahlt. In besonderen Fällen kann die höhere Verwaltungsbehörde Ausnahmen zulassen, namentlich dann, wenn die Anzeige bis zum 28. Februar 1915 nachgeholt wird.

§ 11.

Der Besitzer der enteigneten Vorräte ist verpflichtet, sie zu verwahren und pfleglich zu behandeln, bis der Erwerber sie in seinen Gewahrsam übernimmt. Dem Besitzer ist hierfür eine angemessene Vergütung zu gewähren, die von der höheren Verwaltungsbehörde endgültig festgestellt wird.

§ 12.

Bezieht sich die Anordnung auf Erzeugnisse eines Grundstücks, so werden diese von der Haftung für Hypotheken, Grundschulden und Rentenschulden frei, soweit sie nicht vor dem 16. Februar 1915 zu Gunsten des Gläubigers in Beschlagnahme genommen worden sind.

§ 13.

Ueber Streitigkeiten, die sich bei dem Enteignungsverfahren ergeben, entscheidet endgültig die höhere Verwaltungsbehörde.

§ 14.

Wer den ihm als Saatgut zur Frühjahrbestellung belassenen Hafer ohne Genehmigung der zuständigen Behörde zu anderen Zwecken verwendet, oder wer der Verpflichtung des § 11, enteignete Vorräte zu verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

3. Sondervorschriften für unausgedroschenen Hafer.

§ 15.

Bei unausgedroschenem Hafer erstrecken sich Beschlagnahme und Enteignung auch auf den Halm.

Mit dem Ausdreschen wird das Stroh von der Beschlagnahme frei. Wird erst nach der Enteignung ausgedroschen, so fällt das Eigentum am Stroh an den bisherigen Eigentümer zurück, sobald der Hafer ausgedroschen ist.

§ 16.

Der Besitzer ist durch die Beschlagnahme oder die Enteignung nicht gehindert, den Hafer auszudreschen.

§ 17.

Die zuständige Behörde kann auf Antrag desjenigen, zu dessen Gunsten beschlagnahmt oder enteignet ist, bestimmen, daß der Hafer von dem Besitzer mit den Mitteln seines landwirtschaftlichen Betriebes binnen einer zu bestimmenden Frist ausgedroschen wird. Kommt der Verpflichtete dem Verlangen nicht nach, so kann die zuständige Behörde das Ausdreschen auf dessen Kosten durch einen Dritten vornehmen lassen. Der Verpflichtete hat die Vornahme in seinen Wirtschaftsräumen und mit den Mitteln seines Betriebes zu gestatten.

§ 18.

Der Uebernahmepreis ist gemäß § 10 festzusetzen, nachdem der Hafer ausgedroschen ist.

§ 19.

Ueber Streitigkeiten, die sich aus der Anwendung der §§ 15 bis 18 ergeben, entscheidet endgültig die höhere Verwaltungsbehörde.

4. Verbrauchsregelung.

§ 20.

Die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung hat die Aufgabe, für die Verteilung der vorhandenen Haferverträge über das Reich für die Zeit bis zur nächsten Ernte unter Mittwirkung eines Beirats, dessen Mitglieder der Reichskanzler bestell, zu sorgen.

§ 21.

Jeder Kommunalverband hat bis zum 22. Februar 1915 der Landeszentralbehörde eine Nachweisung einzureichen über:

- a) die Haferverträge, die nach den Anzeigen auf Grund des § 8 der Bekanntmachung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 35) mit Beginn des 1. Februar in seinem Bezirke vorhanden waren;
- b) die Haferverträge, die hiervon gemäß dem Beschlusse des Bundesrats über die Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 29) für die Heeresverpflegung bereits sichergestellt sind;

1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 29) für die Heeresverpflegung angefordert sind;

- c) die Haferverträge, die im Eigentum des Bundesstaats oder Elsaß-Lothringens, insbesondere im Eigentum eines Militärstützpunktes oder der Marineverwaltung, standen;
- d) die Haferverträge, die in seinem Eigentum und sich in seinem Bezirke befanden;
- e) die Hafermenge, die in seinem Bezirke zu zwecken in Anspruch genommen wird;
- f) den Saathafer, der in seinem Bezirke nach § 8 von der Enteignung ausgenommen ist;
- g) die Zahl der Pferde und anderen Einhufern nach der Fütterung vom 1. Dezember 1914;
- h) die Haferverträge, die in seinem Bezirke für die Heeresverpflegung abgeschlossen sind, zu berücksichtigen.

Die Landeszentralbehörden haben bis zum 22. Februar 1915 der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung eine entsprechende Uebersicht, getrennt nach Kommunalverbänden, einzusenden.

§ 22.

Die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung darf Hafer nur an die Heeresverwaltung, Marineverwaltung, Kommunalverbände oder an Reichskanzler zugelassenen Stellen abgeben.

§ 23.

Die Kommunalverbände haben innerhalb ihres Bezirkes den erforderlichen Ausgleich zwischen den Haferverträgen und landwirtschaftlichen Betrieben zu bewerkstelligen, indem sie nach § 8 Abs. 3 überzähligen oder erforderlichen Hafer der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung überwiesen Haferverträgen selbständig beschaffen.

Sie regeln für ihre Bezirke den Verbrauch der Vorräte unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Bedürfnisse. Zu diesem Zwecke können insbesondere auf Antrag auch Vorräte enteignet werden, die Haferverträgen nach § 8 Abs. 2a zu belassen sind. Für die Enteignung gelten die Vorschriften der §§ 8 bis 19 entsprechend.

Die Landeszentralbehörden können die Art der Enteignung vorschreiben.

§ 24.

Die Kommunalverbände oder die vom Reichskanzler zugelassenen Stellen können ihren Abnehmern für den Verkauf bestimmte Bedingungen und Preise vorschreiben.

§ 25.

Ueber Streitigkeiten, die bei der Verbrauchsbegrenzung (§§ 23, 24) entstehen, entscheidet die höhere Verwaltungsbehörde endgültig.

§ 26.

Wer den Verpflichtungen zuwiderhandelt, wird nach § 24 aufgeführt, wird mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark bestraft.

5. Ausländischer Hafer.

§ 27.

Die Vorschriften dieser Verordnung beziehen sich auf Hafer, der nach dem 16. Februar aus dem Ausland eingeführt wird.

6. Ausführungsbestimmungen.

§ 28.

Die Landeszentralbehörden erlassen die erforderlichen Ausführungsbestimmungen.

§ 29.

Wer den von den Landeszentralbehörden erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu fünfzehnhundert Mark bestraft.

§ 30.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als Gemeindevorstand, als Kommunalverband, als zuständige Behörde oder als höhere Verwaltungsbehörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

7. Schlussbestimmungen.

§ 31.

Die Heeresverwaltungen können aus den Vorräten, die auf Grund des Bundesratsbeschlusses über die Sicherstellung des Haferbedarfs für die Heeresverwaltung vom 21. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 29) für die Heeresverpflegung sichergestellt sind, Hafer an die Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung zur Befriedigung dringender Bedürfnisse abgeben; sie bestimmen die zugehörigen Höchstmengen.

Die Zentralstelle verfügt über diese Mengen unter Berücksichtigung des Beirats.

§ 32.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Inkrafttretens.

Berlin, den 13. Februar 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers,
Debrück.

Wird hiermit veröffentlicht.

Vienna, den 24. Februar 1915.

Dr. Bürgermeister; Hofmann

Landwirte baut Frühkartoffeln

